

Ein Blick auf die mannigfaltigen, in den Berichten enthaltenen Mittheilungen und Vorträge, die zum Theil mit Namen gekrönt sind, deren Ruf schon früher begründet war, ehe noch die Gesellschaft ihren Anfang genommen, lässt deutlich wahrnehmen, dass in der weit ausgesteckten Gränze für das aufzuehrende Material eine Anschauung über die Aufgabe der Erdkunde zu Grunde lag, die wir in den classischen Werken der grossen Reformatoren der Geographie, Humboldt und Ritter, ausgesprochen finden. Das thätige Einwirken dieser so wie eines L. v. Buch, Ehrenberg, Dove, Zeune, Mahlmann, Ledebour, Mädler, G. Rose u. s. w., musste die besten Früchte bringen. Gewiss ist, dass von den Versammlungen der geographischen Gesellschaft zu Berlin der Impuls zur Hebung des geographischen Studiums im nördlichen Deutschland ausging und diese Wissenschaft zu hoher Blüthe und Verbreitung brachte.

Gegenüber so erfreulichen Resultaten muss jeder Freund der Wissenschaft das fruchtbringende Wirken der genannten Gesellschaft dankbar anerkennen; zu noch grösserem Danke muss sich aber derjenige verpflichtet fühlen, welcher selbstthätig in einem oder dem andern naturwissenschaftlichen oder geographischen Zweige auftritt, da er in den Berichten gewiss verwendbares Material für sein specielles Fach findet.

Das Einführen geologischer Thatsachen in das Bereich der Erdkunde erscheint als eine unabweisbare Ergänzung der letztern Wissenschaft, denn nur durch diese Wissenschaft gelangt man zum Verständniß der mannigfachen Gestaltungsverhältnisse der Erdoberfläche, so wie durch die genaue Kenntniss dieser zum Verständniß anderer physikalischer Erscheinungen, ja selbst der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

Schliesslich deutete noch Herr Professor Simony auf den Standpunct hin, den die allgemeine und specielle Erdkunde im Bereich des österreichischen Kaiserstaates bis auf den heutigen Tag erreicht hat. Bei den vielen höchst werthvollen, zum Theil sehr umfangreichen Arbeiten, welche im Lauf der Zeit theils vom Staate, theils durch gelehrte Gesellschaften, theils durch einzelne Personen unternommen und ausgeführt worden sind und bereits vorliegen, theils durch die Gründung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, neuer naturwissenschaftlicher Institute und immer neuer Gesellschaften sich in der nächsten Zukunft erwarten lassen, mangelt es ersichtlich noch an einem Brennpunct, in welchem sich die zerstreuten Lichtstrahlen der verwandten Forschungsergebnisse vereinigen. Solche Brennpuncte sind die geographischen Gesellschaften zu Berlin, Paris, London, St. Petersburg. Der Metropole eines an geographischem Materiale so reichen Staates wie Oesterreich fehlt ein solcher Brennpunct, es fehlt hier noch ein Verein von Männern, die es sich zur Aufgabe machen, der allgemeinen und speciellen Erdkunde in unserm schönen Vaterlande jenen selbstständigen Standpunct zu erringen, den sich andere Naturwissenschaften schon längst gesichert haben. Herr Prof. Simony nannte die Gründung einer geographischen Gesellschaft in Wien, in dem Interesse einer so tief ins Leben eingreifenden Wissenschaft als es die Erd- und Völkerkunde ist, ein so unabweisbares Bedürfniss, dass man sich der sicheren Hoffnung hingeben dürfe, die Befriedigung desselben werde nicht lange auf sich warten lassen.

Herr M. V. Lipold legte die zweite Abtheilung der geologischen Karten von Nieder-Oesterreich nördlich der Donau, die er im vorigen Sommer aufgenommen hatte, vor. (Siehe Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 13. Jänner.) Es umfasst diese Abtheilung jenen Theil des ehemaligen Viertels ober dem Mannhardsberge der sich nördlich von

der Linie von Pulkau, über Altensteig nach Weitra bis an die mährische und böhmische Gränze erstreckt, d. i. die Gerichtsbezirke: Rötz, Geras, Raabs, Dobersberg, Waidhofen an der Thaya, Heidenreichstein, Schrems und Weitra. Die folgenden Gebirgsarten treten in diesem Terrain auf und wurden auf den Karten durch besondere Farben bezeichnet: 1. Torf, 2. erraticher Granit, 3. Löss, 4. tertiärer Schotter und Conglomerat, 5. tertiärer Sand und Sandstein, 6. Tegel, 7. Leithakalk, 8. Gneiss, 9. Weissstein (Granulit), 10. Eklogit, 11. Thonglimmerschiefer, 12. Quarzschiefer, 13. Talkschiefer, 14. Amphibol und Syenitschiefer, 15. Chloritschiefer, 16. krystallinischer Kalkstein, 17. Graphit und Graphitschiefer, 18. granitischer Gneiss (Gneiss-Granit), 19. Granit, 20. Syenit, 21. Diorit und Aphanit, 22. Serpentin, 23 Eisensteine.

Herr Fr. Foetterle legte einen Bericht über den Anthracit-Bergbau in Pennsylvanien vor, welchen der k. k. Hauptprobirer Hr. A. v. Kraynág dem hohen k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen erstattet hatte. Der Bericht über die Lagerungsverhältnisse dieser Anthracitformation wurde bereits in der Sitzung am 27. Jänner l. J. (Wiener Zeitung vom 30. Jänner, Nr. 26) vom Hrn. Bergrathe von Hauer vorgelegt. Die reichen Anthracitlager Pennsylvaniens, schon im Jahre 1791 entdeckt, werden erst seit dem Jahre 1825 schwunghaft abgebaut, nachdem ihre Verwendbarkeit als Brennstoff durch Versuche im Grossen erwiesen wurde. Mehrere Gesellschaften mit bedeutenden Capitalien, worunter die Lehigh-Kohlen-Compagnie die grösste, nachdem sie sich die Kohlenfelder durch Ankauf ausgedehnter Ländereien und den Absatz durch Anlage von Canälen (Schuylkill- und Lehigh-Canal) und Eisenbahnen (Reading- und Carbondale-Eisenbahn) bis nach Philadelphia und New-York gesichert hatten, beuten die Lager aus. Die Grubengebäude werden meist in einer gewissen Höhe über der Sohle des Thales, in dem sich das Anthracitlager muldenförmig, von Ost nach West streichend, ausbreitet, nahe am Ausgehenden angelegt und ein Schacht tonnläufig nach dem Verfläichen in der ganzen Mächtigkeit, 7 bis 8 Fuss hoch und 18 bis 20 Fuss breit, bis auf 200 Fuss in die Tiefe getrieben, von da werden zu beiden Seiten dem Streichen nach die Hauptförderstrecken angelegt, zu beiden Seiten des Schachtes wird ein Pfeiler von 40 Fuss stehen gelassen und dann von 40 zu 40 Fuss nach dem Verfläichen Uebersichbrechen mit 5 Fuss Breite angelegt und nachdem man eine Höhe von 20 Fuss eingebracht hat, innerhalb welcher der Anthracit als Decke der Förderstrecke unverritz bleibt, wird zu beiden Seiten das Lager in Angriff genommen und gegen die Firste zu auch bis ans Ausgehende, wenn der Anthracit in seiner Güte anhält, abgebaut, während gleichzeitig an der Sohle versetzt wird. Ist auf diese Art die erste Etage von 200 Fuss abgebaut, so wird der Schacht um weitere 200 Fuss abgeteuft und auf gleiche Weise die zweite Etage in Angriff genommen. Alle Haupt- und Nebenförderstrecken, so wie die Schächte und Tagstollen sind mit Eisenbahnen belegt, die über Tags mit Ablassmaschinen oder Eisenbahnen in Verbindung stehen, um den Anthracit unmittelbar auf die Schiffe in den Canälen oder auf die Eisenbahnen zu bringen. Bevor die Kohlen verladen werden, werden sie mittelst eigenen auf den Kohlenbahnen angebrachten Brechmaschinen, Kohlenbrechern, zerkleinert und sortirt. In den Gruben ist überall die Sprengarbeit in Anwendung. Die Leistung eines Häuers in einer 10stündigen Schicht beträgt etwa 54 Centner und sein Lohn in den südlichen Kohlenfeldern nahe an 2 fl. 15 kr. C. M., während ein Förderer sich nahe an 1 fl. 30 kr. C. M. verdient. Im Jahre 1848